

Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache

Swetlana Nossok

Nach dem Studium in Grodno als Dozentin am Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache der Universität Grodno (Weißrussland) tätig. Einjähriger DAAD-Forschungsaufenthalt an der Universität Halle. Gegenwärtig Doktorandin am Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Promotionsstipendiatin der Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Forschungsschwerpunkte: Kontrastive Phonologie und Phonetik, Methodik des Phonetikunterrichts in DaF, Wirkung phonetischer Interferenzen in der interkulturellen Kommunikation.

E-Mail: s.nossok@gmx.de.

Erschienen online: 1. Mai 2007

© *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 2007

Abstract. Im Beitrag geht es um Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender, insbesondere um Abweichungen im segmentalen Bereich. Die Ursachen der teilweise erheblichen Ausspracheschwierigkeiten, denen Lernende beim Erwerb des Deutschen von Anfang an ausgesetzt sind, lassen sich auf die unkontrollierte und zu Fehlern führende Vermengung der Ausgangs- und Zielsprache zurückführen. Deshalb ist für das Erlernen des Deutschen ein Sprachvergleich von grundlegender Bedeutung. Er gibt Lehrenden und Lernenden einen generellen Überblick und dient der Fundierung des Unterrichts. Mittels einer Fehleranalyse müssen jedoch zusätzlich die Ausspracheprobleme jedes einzelnen Lernenden festgestellt werden, damit gezielt daran gearbeitet werden kann. Ergebnisse von Sprachvergleich und Fehleranalyse sowie Schritte zur Verbesserung der Aussprache sollen anhand methodisch-didaktischer Überlegungen für den DaF-Unterricht dargestellt werden.

1. Einführung

Neben Mehrsprachigkeit und kultureller Kompetenz werden im „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (2001) Aussprache und Kommunikationsfähigkeiten in den Vordergrund gestellt. Deutschlehrenden und Deutschlernenden wird heutzutage immer mehr bewusst, dass Wortschatz- und Grammatikerwerb nicht genügen, dass man ohne phonetische Fertigkeiten nicht auskommt und die Aussprache „eine wichtige Komponente kommunikativer Kom-

petenz“ ist (vgl. Grotjan 1998: 40). Ein Lernender kann grammatisch fehlerfrei und wortgewandt eine Fremdsprache anwenden. Wenn er sich aber nicht mit der Aussprache der Zielsprache – auch im Vergleich mit der der Muttersprache – beschäftigt hat, kommt es zu Ausspracheinterferenzen. Er wird an seinem fremden Akzent erkannt und von der Gesellschaft als Nichtmuttersprachler wahrgenommen. Es ist zudem davon auszugehen, dass der fremde Akzent zu verschiedenen Wirkungen führen kann und teilweise darüber entscheidet, ob die Kommunikation zustande kommt und erfolgreich wird. Die Aussprache vermittelt uns erste Informationen über die sprachliche Herkunft, über soziale Zugehörigkeit, Bildungsstand und Intelligenzgrad des ausländischen Partners. Inwieweit kann ein Ausländer den fremden Akzent vermeiden? Was benötigt er dafür? Wie kann er erfolgreich sein? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der folgende Beitrag. Sie beziehen sich auf weißrussische Muttersprachler beim Deutschlernen. Der Beitrag konzentriert sich dabei auf den segmentalen Bereich.

2. Sprachsituation in Belarus

Direkt hinter der heutigen Grenze der Europäischen Union liegt die unabhängige Republik Belarus, in der seit 1991 Weißrussisch und seit 1995 Russisch Amtssprachen sind. Von 9,7 Millionen Einwohnern (Stand 01.01.2006) sprechen heutzutage ca. 8-9 Millionen Menschen Weißrussisch in seiner Standard- und Dialektform. Bei der Volkszählung 1999 haben 85,6 % der Landesbevölkerung Weißrussisch als ihre Muttersprache und 41,3 % als Sprache, die sie zu Hause sprechen, angegeben. Darüber hinaus leben weißrussische Minderheiten in Russland, Polen, in der Ukraine, in Kasachstan, Lettland, Litauen und Estland. Des Weiteren haben weißrussische Migranten ihren Wohnsitz in den USA, in Deutschland, Kanada, Großbritannien und anderen Ländern (vgl. Internetquelle). Seit Ende der 1990er Jahre kommt den Fremdsprachen im Land immer größere Bedeutung zu. Fremdsprachenkompetenz wird immer mehr als Grundvoraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg angesehen. Deutsch wird dabei entweder als erste oder – nach Englisch – als zweite Fremdsprache gelernt.

3. Kontrastive phonologisch-phonetische Analyse Weißrussisch – Deutsch

Die Auseinandersetzung der Lehrenden und Lernenden mit der Phonetik und Phonologie der Ausgangssprache Weißrussisch und der Zielsprache Deutsch ist der erste Ansatzpunkt, um Fehler zu vermeiden und sich die Fremdsprache bewusst und kontrastiv anzueignen. Denn „... nur wer außer seiner Muttersprache wenigstens eine weitere Sprache gelernt hat, kann ermessen, wie verschieden Sprachen tatsächlich sind“ (Ternes 1976: 1). Bereits durch die Zugehörigkeit des Weißrussischen und Deutschen zu verschiedenen Sprachfamilien ist davon auszugehen, dass die phonetisch-phonologischen Systeme beider Sprachen bedeutende Unterschiede aufweisen. Phonetische Schwierigkeiten, mit denen weißrussische Muttersprachler beim Deutschlernen konfrontiert werden, lassen sich

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

zumeist auf die fehlerhafte und unkontrollierte Vermengung von Ausgangs- und Zielsprache zurückführen. “Bei der Überlagerung durch ein anderes Lautsystem entstehen so genannte Fremdgeräusche, die die Verständlichkeit der übermittelten Information beeinträchtigen” (Lado 1967: 105). Daher sollte der Sprachvergleich im Deutschunterricht eine große Rolle spielen.

3.1 Vokalsystem

3.1.1 Vokalphoneme und ihre distinktiven Merkmale

Da das Weißrussische und das Deutsche zu verschiedenen Sprachfamilien gehören, unterscheiden sich ihre Phoneminventare. Der Phonembestand der Vokale wird im Weißrussischen nach einer absolut starken Position bestimmt. Eine solche Position ist die betonte Stellung der Vokale (vgl. Kamarouski & Siameschka 1985: 98). In dieser Position kommen im Standardweißrussischen fünf Vokalphoneme vor: /a/, /o/, /u/, /ɛ/ und /i/. Eine besondere Bedeutung hat dabei das Allophon [i̯], das immer nach nichtpalatalisierten Konsonanten auftritt, während das [i] ausschließlich nach palatalisierten Konsonanten vorkommt. Beide Allophone sind Varianten des Phonems /i/ (vgl. Kamarouski & Siameschka 1985: 98; Burak 1974: 78). Das deutsche Vokalsystem ist im Gegensatz zum Weißrussischen wesentlich komplizierter. Es hat 16 Monophthonge: /i:/, /i/, /y:/, /ʏ/, /e:/, /ɛ/, /ø:/, /œ/, /a:/, /a/, /u:/, /ʊ/, /o:/, /ɔ/ und als Ausnahmen das lange ungespannte /ɛ:/ und das ausschließlich in unbetonter Position auftretende /ə/. Darüber hinaus wird auch die vokalisierte Variante des Konsonantenphonems /ʁ/, das [ʁ̥], häufig in den Vokalbestand der deutschen Sprache eingeordnet (vgl. Hirschfeld & Stock 2004: 35f.).

Jeder Sprache sind spezifische phonologische Merkmale eigen. Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, dass die Vokalphoneme des Weißrussischen mit denen des Deutschen in den distinktiven Merkmalen **Zungenhebungsgrad** (hoch/mittel/niedrig) und **Zungenhebungsrichtung** (vorn/zentral/hinten) übereinstimmen. Bezüglich des Merkmals **Rundung** besitzen nur die hinteren weißrussischen Phoneme /u/ und /o/ die Eigenschaft Rundung (vgl. Burlyka et al. 1989: 34), wobei dieses Merkmal – wie im Deutschen – nicht distinktiv ist. Im Deutschen kommen zu den hinteren gerundeten Vokalen /u:/, /ʊ/, /o:/, /ɔ/ noch die gerundeten vorderen Vokale /y:/, /ʏ/, /ø:/, /œ/ hinzu. Durch das Fehlen vorderer gerundeter Vokale im Weißrussischen kommt es bei weißrussischen Deutschlernenden zu phonetischen Abweichungen bei der Realisierung deutscher gerundeter Vorderzungenvokale. Da im Deutschen alle Vokale darüber hinaus in lang und kurz differenziert werden, besteht ein weiterer Unterschied der beiden zu vergleichenden Sprachen darin, dass das Merkmal **Quantität** für das Deutsche distinktiv, für das Weißrussische im Gegensatz dazu irrelevant ist. Die unterschiedliche Dauer der weißrussischen Vokale zeigt an, ob sich der Vokal in einer betonten oder unbetonten Stellung befindet, denn betonte weißrussische Vokale sind generell länger als unbetonte. Im Deutschen ist das Merkmal **Quantität** mit den Eigenschaften **Spannung** und **Qualität** verbunden. Die deutschen

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

Vokale besitzen entweder die Merkmalkombination lang/geschlossen oder kurz/offen. Nach Meinhold & Stock (vgl. 1982: 80f.) sind alle langen deutschen Vokale gespannt, geschlossen und lang, außer /e:/, das ungespannt, offen und lang ist. Alle kurzen deutschen Vokale sind ungespannt, offen und kurz. Weitere Schwierigkeiten weißrussischer Deutschlernender sind somit in der Unterscheidung langer und kurzer sowie gespannter und ungespannter Vokale zu sehen.

Tabelle 1: Vokalphoneme des Weißrussischen und Deutschen im Vergleich (nach Kamarouski & Siameschka 1985: 98f.; Hirschfeld & Stock 2000)

		vorn		zentral	hinten	
Weißrussisch		i			u	hoch
Deutsch	kurz/ungespannt	ɪ	ʏ		ʊ	
	lang/gespannt	i:	y:		u:	
Weißrussisch		ɛ			o	mittel
Deutsch	kurz/ungespannt	ɛ	œ		ɔ	
	lang/gespannt	e:	ø:		o:	
	lang/ungespannt	ɛ:				
	reduziert			ə (ɐ)		
Weißrussisch				a		niedrig
Deutsch	kurz			a		
	lang			a:		
		ungerundet	gerundet			

3.1.2 Phonetische Besonderheiten der Vokale

Die Besonderheit der lautlichen Realisation der weißrussischen Vokalphoneme ist durch die Vielfältigkeit ihrer Varianten gekennzeichnet. Sie werden einer starken allophonischen Variation unterzogen. Den fünf Vokalphonemen des weißrussischen Systems entsprechen zwanzig betonte Vokalallophone. Dabei befinden sie sich in starker Abhängigkeit:

- (a) vom Typ des vorangehenden und nachfolgenden Konsonanten.
- (b) und von der Position der Silbe im Hinblick auf den Wortakzent.

Zu (a) Da das Weißrussische über nichtpalatalisierte und palatalisierte Konsonanten verfügt, werden die positionellen Eigenschaften der betonten Vokalphoneme von Nachbarkonsonanten wesentlich beeinflusst. Die Einwirkung der Konsonanten äußert sich darin, dass die Vokale nach palatalisierten Konsonanten eine nach vorn tendierende und nach nichtpalatalisierten eine nach hinten tendierende Artikulation erhalten (vgl. Burak 1974: 77; Burlyka et al. 1989: 41; Kamarouski & Siameschka 1985: 99). Nichtpalatalisierte Konsonanten üben im Gegensatz zu palatalisierten Konsonanten aber einen geringen Einfluss auf die Realisation der Vokale aus.

Zu (b) In allen unbetonten Silben werden die weißrussischen Vokale des Weite- ren großen Veränderungen unterzogen. Dieser Prozess ist nach der Vokalposition in der vor- bzw. nachbetonten Silbe verschieden stark ausgeprägt. In der

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

ersten vorbetonten Silbe sind die weißrussischen Vokale im Vergleich zu den betonten kurz. In anderen vor- und nachbetonten Silben reduziert sich ihre Länge noch deutlicher. In der unbetonten Stellung werden die Vokale [a], [i], [ɨ] und [u] verkürzt, ihre Hauptmerkmale bleiben jedoch erhalten. Nach nichtpalatalisierten Konsonanten gehen die Allophone [o] und [ɛ] in der ersten vorbetonten Silbe in [a] über (vgl. Siameschka 1999: 113). Diese Erscheinung wird in der weißrussischen Wissenschaft als **Akannje** (аканне) bezeichnet und ist nicht nur ein Charakteristikum der Aussprache, sondern wird auch orthographisch wiedergegeben, z.B. [malak'o] *малако* (*Milch*) (vgl. Burak 1974: 66; Kriwitskij et al. 1990: 22). Nach palatalisierten Konsonanten wird der gleiche Vorgang als **Jakannje** (яканне) benannt (vgl. Siameschka 1999: 125). Die Akannje-/Jakannje-Prozesse des Weißrussischen werden somit zur Ursache phonetischer Abweichungen bei weißrussischen Deutschlernenden, indem sie zur falschen qualitativen Realisierung deutscher Vokale, insbesondere in der ersten vorbetonten Silbe führen.

Das Lautsystem des Weißrussischen zeichnet sich unter anderem auch durch das Hinzufügen und den Einschub von Vokalen aus. Für das Deutsche sind diese Erscheinungen fremd. **Hinzugefügte Vokale** (прыстаўныя гукі) enthalten häufig Wörter mit unbetonten Anlautvokalen. Angehängt sein können in diesem Fall die Vokale [a], [o] und [i] (vgl. Burak 1974: 70; Siameschka 1999: 117). **Einschubvokale** (устаўныя галосныя) entstehen in weißrussischen Wörtern zumeist in Konsonantenanhäufungen im Wortinlaut. Das erfolgt, wenn ein Sonor nicht in seiner gewohnten Position vorkommt. Kennzeichnend für das weißrussische Vokalsystem sind auch **bewegliche Vokale** (беглыя галосныя). Als solche fungieren die betonten /o/ und /ɛ/ und die unbetonten /o/, /a/ und /ɛ/ nach nichtpalatalisierten und palatalisierten Konsonanten. Bewegliche und hinzugefügte Vokale sowie Einschublaute werden von weißrussischen Deutschlernenden oft ins Deutsche übertragen und verursachen somit Aussprachefehler.

Zum deutschen Vokalsystem gehören drei **Diphthonge**. Als solche werden nach Meinhold & Stock (vgl. 1982: 87f.) und Hirschfeld & Stock (vgl. 2004: 36) einsilbige Verbindungen aus zwei Vokalen verstanden. Ramers & Vater (1992: 128) verstehen sie als vokalische Laute, "bei deren Artikulation eine Gleitbewegung der Zunge (oder zusätzlich der Lippen) von einer Vokalposition in eine andere vollzogen wird." Ihr erstes Element ist allerdings stärker ausgeprägt, sie fallen und sind einsilbig. Auch verfügen sie über gleiche Merkmale. Dazu zählen im Deutschen [aɛ], [aɔ], [ɔɔ] und [ɔɪ] (vgl. Hirschfeld & Stock 2004: 36). Das Fehlen der Diphthonge im Weißrussischen kann ebenfalls Ausspracheschwierigkeiten bei weißrussischen Deutschlernenden hervorrufen. Des Weiteren führt der fehlende deutsche **Vokalneueinsatz** häufig zu Verstehensproblemen in der Kommunikation mit weißrussischen Muttersprachlern. Der Vokalneueinsatz, von Ternes (vgl. 1999: 193f.) als Glottisschlag bezeichnet, kommt im Wort- und Silbenanlaut in betonter Position, nach Morphemgrenze vor vokalischem anlautendem Stamm sowie im Inlaut zwischen Vokalen vor. Wenn im Anlaut eines Morphems ein Vokal vorkommt, wird er von weißrussischen Deutschlern-

nenden häufig mit dem letzten Konsonanten des vorangehenden Morphems verbunden und nicht neu eingesetzt.

3.2 Konsonantensystem

3.2.1 Konsonantenphoneme und ihre distinktiven Merkmale

Die Konsonanteninventare des Weißrussischen und Deutschen weisen ebenfalls Unterschiede auf und zeichnen sich im Vergleich zu den Vokalen durch ihre Komplexität aus. Für weißrussische Konsonanten gilt die Stellung vor Vokalen als absolut stark. In dieser Position verfügt das weißrussische Konsonantensystem über 33 Phoneme (vgl. Kamarouski & Siameschka 1985: 87f.): /p/, /pʲ/, /b/, /bʲ/, /f/, /fʲ/, /v/, /vʲ/, /w/, /m/, /mʲ/, /t/, /tʲ/, /ts/, /tsʲ/, /d/, /dʲ/, /s/, /sʲ/, /z/, /zʲ/, /ʃ/, /ʒ/, /tʃ/, /dʒ/, /n/, /nʲ/, /l/, /lʲ/, /r/, /j/, /k/, /x/, /ɣ/. Das deutsche Konsonantensystem verfügt im Vergleich zum Weißrussischen über ein mittelgroßes Phoneminventar. Es besitzt 21 Konsonantenphoneme (vgl. Hirschfeld & Stock 2000): /p/, /b/, /f/, /v/, /m/, /t/, /d/, /s/, /z/, /ʃ/, /ʒ/, /n/, /l/, /ç/, /j/, /k/, /g/, /x/, /ʁ/, /ŋ/, /h/.

Die Konsonantensysteme des Weißrussischen und Deutschen haben in Bezug auf ihre distinktiven Merkmale Gemeinsamkeiten und Unterschiede (vgl. Tabelle 2). Übereinstimmend in beiden Sprachen werden die Konsonanten hinsichtlich der distinktiven Merkmale Artikulationsart und Artikulationsstelle klassifiziert. Nach der **Artikulationsart** werden sowohl die weißrussischen als auch die deutschen Konsonanten in **Explosive**, **Frikative**, **Nasale** und **Liquide** unterteilt. Das weißrussische /r/ gehört aber zur Gruppe der **Vibranten** (vgl. Burlyka et al. 1989: 59f.; Siameschka 1999: 94f.). Nach Meinhold & Stock (vgl. 1982: 121, 131) und Hirschfeld & Stock (vgl. 2004: 37) gehört das deutsche /ʁ/ durch seine vollkommen andere Qualität zu den **Frikativen**. Eine Besonderheit des weißrussischen Konsonantensystems besteht in der Existenz von **Affrikaten**. Sie gelten im Weißrussischen als selbstständige Phoneme und werden deshalb einer separaten Phonemklasse zugeordnet. Im Deutschen hingegen werden sie als Verbindung von zwei Konsonantenphonemen betrachtet (vgl. Meinhold & Stock 1982: 129).

Nach der **Artikulationsstelle** werden im Weißrussischen **labiale** und **dorsale** Konsonanten unterschieden. Die dorsalen Konsonanten werden nach dem **aktiven** und nach dem **passiven artikulierenden Organ** klassifiziert (vgl. Burlyka et al. 1989: 59f.; Siameschka 1999: 93f.). Da das Hauptaugenmerk auf das phonologisch relevante Merkmal **Artikulationsstelle** gelegt wird, wird die Einteilung der dorsalen Konsonanten nach dem passiven artikulierenden Organ im Weißrussischen als relevant betrachtet. Somit werden im Weißrussischen und Deutschen die folgenden Klassen unterschieden: **labial**, **dental**, **alveolar**, **palatal** und **velar**. Das Deutsche besitzt darüber hinaus noch ein **laryngal-pharyngales** Phonem.

Eine weitere, für das Weißrussische und Deutsche phonologisch relevante Eigenschaft ist das Merkmal der **Stimmlosigkeit/Stimmhaftigkeit** der Konsonanten. Im Weißrussischen werden alle Konsonanten nach diesem Merkmal in **Sonore** und **Geräuschkonsonanten** unterteilt, wobei Geräuschkonsonanten **stimmlos** und **stimmhaft** sein können (vgl. Kriwitskij et al. 1990: 63; Siameschka 1999: 93). Die Stimmlosigkeit ist in dieser Sprache mit Starkdruck und die Stimmhaftigkeit mit Schwachdruck verknüpft. Insgesamt betrachtet ist die Geräuschhaftigkeit der Konsonanten im Weißrussischen geringer als im Deutschen. Die stimmlosen weißrussischen Explosive werden im Vergleich zum Deutschen nicht aspiriert. Den stimmlosen Frikativen ist auch ein geringeres Reibegeräusch eigen als den deutschen Frikativen. Die Stimmhaftigkeit der stimmhaften Konsonanten erreicht hingegen eine größere Ausprägung als im Deutschen. Das Merkmal der Stimmhaftigkeit im Weißrussischen ist im Gegensatz zum Deutschen sehr konstant. Dieser Umstand lässt sich durch die vorherrschende regressive Assimilation im Weißrussischen im Gegensatz zur vorherrschenden progressiven Assimilation im Deutschen erklären. Im Deutschen spielt das Merkmalspaar Stimmlosigkeit und Stimmhaftigkeit keine bedeutungsunterscheidende Rolle wie im Weißrussischen. Das wichtigste Unterscheidungskriterium ist im Deutschen die vorhandene oder fehlende **Geräuschhaftigkeit**. Demzufolge gilt hier die Aufteilung der Konsonanten hinsichtlich ihres Spannungsgrades in **fortis** und **lenis** als distinktiv (vgl. Meinhold & Stock 1982: 123). Die Besonderheit der deutschen Fortiskonsonanten besteht darin, dass sie immer stimmlos sind. Die Stimmhaftigkeit der Lenis-Explosive und Lenis-Frikative hängt demgegenüber von der Lautumgebung ab. Nach Vokalen und stimmhaften Konsonanten sind Leniskonsonanten stimmhaft, nach stimmlosen Konsonanten oder nach einer Sprechunterbrechung sind sie stimmlos (vgl. Hirschfeld & Stock 2004: 36f.). Das Merkmal der Geräuschhaftigkeit tritt im Deutschen zusammen mit der Eigenschaft **nichtaspiriert/aspiriert** auf. Da durch die Aspiration der Fortis-Konsonanten jedoch keine Oppositionen gebildet werden, gilt sie in dieser Sprache nicht als phonologisch relevant (vgl. Ramers & Vater 1992: 34, 96; Ternes 1999: 108).

Stark ausgeprägt ist im weißrussischen phonologischen Konsonantensystem das Merkmal der **Palatalisierung**. Elf zusätzliche weißrussische Konsonanten entstehen, indem der Bildung von elf anderen Konsonanten das Merkmal der Palatalisierung hinzugefügt wird. So werden alle weißrussischen Konsonanten nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Palatalisierung in **nichtpalatalisiert** und **palatalisiert** eingeteilt. Eine solche Differenzierung der Konsonanten ist für das Deutsche irrelevant, weil diese Erscheinung hier nicht vertreten ist. Aus diesem Grund wird die Konsonantenpalatalisierung von weißrussischen Deutschlernenden häufig ins Deutsche übertragen und wird zu einem der hartnäckigsten Ausspracheprobleme (vgl. Nossok 2007: 381).

Tabelle 2: Konsonantenphoneme des Weißrussischen und Deutschen im Vergleich (nach Siameschka 1999: 93ff; Hirschfeld & Stock 2000.)

		labial	dental	alveolar	palatal	velar	laryngal
EXPLOSIV							
Weißrussisch	stimmlos stimmhaft	p p ^j b b ^j	t d			k	
Deutsch	fortis lenis	p b	t d			k g	
FIRKATIV							
Weißrussisch	stimmlos stimmhaft sonor	f f ^j v v ^j w	s s ^j z z ^j	ʃ ʒ		x ɣ	
Deutsch	fortis lenis	f v	s z	ʃ ʒ	ç j	x ʁ	h
NASAL							
Weißrussisch	sonor	m m ^j	n n ^j				
Deutsch	nasal	m	n			ŋ	
LIQUID							
Weißrussisch	sonor		ʎ j ^j				
Deutsch	isoliert		l				
VIBRANT							
Weißrussisch	sonor			r			
AFFRIKATEN							
Weißrussisch	stimmlos stimmhaft		ts ts ^j dz ^j	tʃ dʒ			

3.2.2 Phonetische Besonderheiten der Konsonanten

- Die **Konsonantenpalatalisierung** prägt das weißrussische Konsonantensystem. Darunter versteht man die Veränderung eines Konsonanten unter der Einwirkung eines neben ihm stehenden vorderen Vokals oder des Konsonanten [j]. Infolge dessen bekommt der Konsonant einen besonderen Klang, der als Weichheit bezeichnet wird. Nach Bielfeldt (vgl. 1961: 93) erhält der Konsonant durch die Erweichung eine andere lautliche Qualität. Die Erweichung kann Änderungen der Artikulationsstelle und der Artikulationsart des Konsonanten verursachen. Ein Beispiel dafür sind die palatalisierten weißrussischen Affrikaten [ts^j] und [dz^j], welche aus den Lauten [t] und [d] in der Position vor den Vokalen [e] und [i] oder vor dem Konsonanten [v^j] entstehen. Dieser Übergang wird im Weißrussischen als **Tsjekannje** und **Dzjekannje** bezeichnet (vgl. Siameschka 1999: 95). Die Konsonanten [ʃ], [ʒ], [tʃ], [dʒ] und [r], die keine palatalisierten Entsprechungen im Weißrussischen haben, haben sich im System dieser Sprache als **verhärtet** (vgl. ebd.), das [j] dagegen als palatalisiert etabliert. Das Deutsche kennt im Gegensatz dazu keine verhärteten und keine palatalisierten Konsonanten, die Übertragung dieser weißrussischen Besonderheiten führt zu Ausspracheabweichungen.

- Die **Aspiration** deutscher Fortis-Explosive führt ebenfalls zu Ausspracheschwierigkeiten bei weißrussischen Sprechern. Während diese phonetische Eigenschaft im Deutschen stark ausgeprägt ist, ist sie im Weißrussischen überhaupt nicht vertreten, hier ist die Muskelspannung wesentlich geringer.
- Das weißrussische Konsonantensystem besitzt im Vergleich zum Deutschen kein explosives Phonem /g/. Dafür existiert im Weißrussischen der Frikativ /ɣ/, welcher im Deutschen nicht vorhanden ist. Das /ɣ/ stellt eine spezifische Besonderheit des weißrussischen Konsonantensystems dar und wird von weißrussischen Lernenden häufig ins Deutsche übertragen.
- Das Fehlen des Ich-Lautes [ç] im Weißrussischen, der im Deutschen nach den vorderen Vokalen, nach den Konsonanten [ɪ], [i] und [n] und im Suffix <-chen> vorkommt, führt ebenso zu Interferenzen bei Muttersprachlern weißrussischer Herkunft.
- Im Gegensatz zum Deutschen sind im Weißrussischen dazu zwei Varianten des /j/ vorhanden, nämlich in der Position vor Vokalen sowie in der Position nach Vokalen vor Konsonanten und vor Sprechpausen. Vor Vokalen tritt das [j] als ein typisch stimmhafter palatalisierter Frikativ auf. In diesem Fall ist die Weichheit keine zusätzliche Eigenschaft, sondern sein Hauptmerkmal. [j] hat auch keine nichtpalatalisierte Entsprechung (vgl. Burak 1974: 64; Burlyka et al. 1989: 59; Siameschka 1999: 95). In der Position nach Vokalen vor Konsonanten und vor Sprechpausen tritt das weißrussische [j] als Halbvokal bzw. als unsilbischer Vokal auf. Da er nie eine selbstständige Silbe bilden kann, wird er wie das deutsche [j] zu den unsilbischen Vokalen gezählt. Die Reibung ist beim weißrussischen [j] auch wesentlich schwächer ausgeprägt als beim deutschen [j] und wird von der Wortposition bestimmt.
- Zum weißrussischen Konsonantensystem gehört des Weiteren der labiale, sonore, nichtpalatalisierte Frikativ [w], der im Deutschen überhaupt nicht vertreten ist. Er tritt im Weißrussischen ausschließlich in der Position nach Vokalen vor Konsonanten auf (vgl. Kamarouski & Siameschka 1985: 88) und ähnelt nach seinem Charakter dem englischen bilabialen Laut [w] (vgl. Kriwitskij et al. 1990: 34).
- Die Vielfältigkeit der **r-Varianten** im Deutschen verursacht auch häufig Ausspracheprobleme bei weißrussischen Deutschlernenden. Im Deutschen werden drei freie r-Allophone unterschieden (vgl. Ternes 1999: 85): das Zungenspitzen-[r], das Zäpfchen-[ʀ] und das Reibe-[ʁ], wobei das Reibe-[ʁ] am häufigsten vorkommt. Darüber hinaus verfügt das deutsche [ʁ] neben freien Varianten auch über positionsbedingte Allophone, die ebenfalls Ausspracheschwierigkeiten bei weißrussischen Deutschlernenden hervorrufen. Hierzu gehört neben dem konsonantischen [ʁ] das vokalisierte [ɐ]. Die vokalisierte [ɐ]-Variante wird in den Präfixen <er->, <ver->, <zer-> sowie im Suffix <-er> realisiert. Da in Gesprächssituationen zumindest nach langen Vokalen, häufig auch nach kurzen, das /ʁ/ vokalisiert wird, rechnet es Diebling (vgl. 2003: 16) den Vokalen zu. Wenn sich das Phonem /ʁ/ nicht in der Auslautposition befindet, sondern an der Silbengrenze steht, tritt statt des vokalisierten [ɐ] ein konsonantisches r-Allophon auf. Nach langen Vokalen

kommt die [ɣ]-Variante vor, während nach kurzen Vokalen und nach den [a]-Lauten das [ʁ]-Allophon in Erscheinung tritt. Da es im Weißrussischen nur das Zungenspitzen-[r] gibt, wird die Vielfältigkeit der deutschen r-Varianten durch weißrussische Lernende häufig nicht unterschieden.

- Zu den phonetischen Problemen für Weißrussen gehört auch der im deutschen Konsonantensystem vorhandene Nasal [ŋ], der sich von den anderen deutschen Nasalen durch seine bedeutungsunterscheidende Funktion wesentlich auszeichnet. Er kommt ausschließlich nach kurzen Vokalen, vor [k t s] und in Entlehnungen vor der Verbindung [g]+Vokal vor.
- Schließlich unterscheiden sich die beiden Sprachen durch die Qualität des **I-Lautes**. Das palatalisierte weißrussische [iʲ] wird aufgrund der Vorverlagerung der Zunge zum vorderen Hartgaumen heller realisiert. Das nichtpalatalisierte [ɪ] ist dunkel und entsteht durch die Hebung der Hinterzunge zum weichen Gaumen. Da das deutsche [ɪ] hingegen als mittleres <ɪ> definiert werden kann, gehört es bei weißrussischen Deutschlernenden zu einem der hartnäckigsten Aussprachefehler.

4. Fehleranalyse und einige Ergebnisse

Da die vergleichende Sprachanalyse Weißrussisch-Deutsch nur Fehler erklärt und lediglich einen Teil davon beim Lernenden voraussagen kann, kommt der Fehleranalyse eine große Bedeutung zu. Sie stellt die Fehler jeder Zielgruppe und jedes einzelnen Lernenden fest und beschreibt sie in Form von Typologien nach bestimmten Kriterien. Es ist deshalb empfehlenswert, den Sprachvergleich durch Fehleranalysen zu unterstützen. Die festgestellten Fehler sollten Lehrende im Lehrprozess aufgreifen und gezielt bearbeiten, indem Strategien für deren Vorbeugung und Beseitigung entwickelt werden. Im Rahmen meines Forschungsprojektes zu kontrastiven und interkulturellen Studien am Institut für Sprechwissenschaft und Phonetik an der Martin-Luther-Universität in Halle wurde durch mich eine solche kombinierte Untersuchung durchgeführt, um den Ausspracheunterricht für Deutschlernende weißrussischer Herkunft zu fundieren. Neben dem Vergleich beider Sprachen ging es um die Feststellung konkreter und typischer Ausspracheabweichungen bei weißrussischen Deutschlernenden anhand auditiver Fehleranalysen. Da die Verständlichkeit in der untersuchten Zielgruppe überwiegend durch Abweichungen auf lautlicher Ebene beeinträchtigt wird und dieser Bereich des Weißrussischen bisher besser erforscht wurde, wurde der Schwerpunkt der Untersuchung zunächst auf die segmentale Ebene gelegt.

Dafür wurden Aufnahmen weißrussischer Studierender der Fachrichtung Germanistik aufgezeichnet. Zum Zeitpunkt der Erhebung befanden sich die Studierenden im ersten und dritten Studiensemester und waren im Alter von 18 bis 20 Jahren. Weißrussisch haben sie als ihre erste Muttersprache angegeben, Russisch als ihre zweite. Neben den Fremdsprachenkenntnissen in Deutsch verfügten sie über Anfängerkenntnisse des Englischen sowie des Polnischen. Deutsch lernten sie zum damaligen Zeitpunkt fünf bis zehn Jahre lang. Die Grundkennt-

nisse erwarben sie an einer Mittelschule, an der für Deutsch kein erweiterter Fremdsprachenunterricht angeboten wurde. Von 20 Versuchspersonen schätzten elf ihr Deutschniveau als gut, zwei als weit fortgeschritten und sieben als ausreichend ein. Sechs Sprecher bewerteten ihre Aussprache als gut, neun als ausreichend und fünf als schlecht. Bei sechs Probanden wurde die Aussprache in der Schule häufig verbessert, bei zwei teilweise und bei zwölf wurde sie gar nicht beachtet. Bei der subjektiven Einschätzung eigener Ausspracheschwierigkeiten wurden folgende Fehler von weißrussischen Probanden am häufigsten genannt:

Vokalbereich

Vokalneueinsatz	Quantität	e-Laute	Qualität	ö-/ü-Laute
95%	65%	50%	45%	20%

Konsonantenbereich

r-Laute	Nasale	Explosive	l-Laut	Frikative	Hauchlaut
95%	80%	60%	45%	25%	20%

Unter weiteren Ausspracheproblemen wurden Konsonantenassimilation (90%), Konsonantenanhäufungen (70%) sowie Auslautverhärtung (25%) angeführt.

Das Material, an dem das tatsächliche Auftreten phonetischer Abweichungen im segmentalen Bereich untersucht werden sollte, bestand aus einem gelesenen Text. Als solches diente das "Märchen vom Auszug aller Ausländer". Ausschlaggebend für die Textauswahl war das Vorhandensein aller für das Deutsche typischen Erscheinungen im segmentalen Bereich. Vokale und Konsonanten sollten darin in akzentuierten und nichtakzentuierten Positionen vorkommen. Die Aufnahme dauerte ca. fünf bis sechs Minuten. Nach der Aufzeichnung erfolgte eine Rohtranskription der Klangdateien unter Berücksichtigung aller Abweichungen im segmentalen Bereich. Der nächste Schritt beinhaltete die Auswahl untersuchungsrelevanter Aufnahmen. Anschließend wurden sechs Klangdateien einer intensiven detaillierten auditiven Analyse unterzogen. Um subjektive Interpretationen zu vermeiden, wurde die Einzelanalyse zusätzlich durch zwei phonetisch geschulte Kontrollhörer vorgenommen. Als solche fungierten Studierende des Instituts für Sprechwissenschaft und Phonetik der Martin-Luther-Universität in Halle im vierten Semester. Der Ausgang der auditiven Fehleranalysen bestätigte, dass unterschiedliche phonologisch-phonetische Systeme zwischen der Ausgangssprache Weißrussisch und der Zielsprache Deutsch Schwierigkeiten im Lernprozess verursachen ([Märchenausschnitt: weißrussischer Sprecher](#)). Phonologisch-phonetische Gewohnheiten wurden aus dem Weißrussischen ins Deutsche übertragen. Dadurch entstanden phonetische Fehler, die die Kommunikation wesentlich beeinträchtigen können.

Der von weißrussischen Deutschlernenden gelesene Textausschnitt aus dem "Märchen vom Auszug aller Ausländer" bestand aus 311 Wörtern. 235 von ihnen wurden mit segmentalen Abweichungen realisiert. 181 Wörter waren

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

fehlerhafte Simplizia. Die Auswertung ergab, dass einem analysierten Wort eine oder mehrere abweichende Realisierungen entsprechen. Ein Wort hat mindestens eine Substituierung, höchstens jedoch neun. Die Höchstzahl der Substituierungen bei weißrussischen Deutschlernenden wurde im Vokalbereich festgestellt. Da kam jede Substituierungsart mindestens einmal und höchstens 60 Mal in Erscheinung. Im Konsonantenbereich betrug die Höchstzahl einer Substituierung 53. Die hohe fehlerhafte Realisierungsvarietät zeugt sehr deutlich vom starken Einfluss der Muttersprache. Am meisten betrifft das die Quantität der Vokale, wodurch auch die Qualität nicht korrekt realisiert wird. Im Konsonantenbereich wirkt sich der Palatalisierungsprozess auf deutsche Konsonanten am stärksten aus, was eine häufige und ausgeprägte Erweichung deutscher Konsonanten verursacht. Das Fehlen der Aspiration der Explosive und der starken Geräuschhaftigkeit der Frikative im Weißrussischen führt ebenfalls sehr oft zu Abweichungen bei der Realisation deutscher Explosive und Frikative durch weißrussische Muttersprachler.

Die Ergebnisse der Fehleranalyse bekräftigen die Voraussagen des kontrastiven Sprachvergleichs Weißrussisch-Deutsch (vgl. Abschnitt 3). Die höchste Fehlerquote wurde im Vokalbereich bei folgenden Lauten in den angegebenen Positionen festgestellt:

Tabelle 3: Fehlerhäufigkeit der Vokale

Vokal	Position	Vorkommenshäufigkeit	Abweichungszahl	Fehlerquote (absolut)
[o:]	unter WGA	1	10	10
[y:]	unter WGA	1	6	6
[ɪ]	in AP	7	40	5.71
[ɪ]	unter WGA	7	39	5.57
[ʊ]	unter WGA	2	11	5.50
[ɛ]	in nAP	2	11	5.50
[i:]	unter WGA	5	23	4.60
[a]	unter WGA	10	46	4.60
[j]	in nAP	4	17	4.25
[ɔ]	unter WGA	4	17	4.25
[ø:]	unter WGA	1	4	4
[a:]	in AP	15	60	4
[o:]	in AP	6	23	3.83
[ɛ]	unter WGA	4	15	3.75
[ʊ]	in AP	2	7	3.50
[u:]	in nAP	3	10	3.33
[ɛ:]	unter WGA	3	10	3.33
[u:]	unter WGA	4	13	3.25
[e:]	in AP	5	16	3.20

Im Konsonantenbereich wurden die nachfolgenden Konsonanten am häufigsten abweichend realisiert:

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

Tabelle 4: Fehlerhäufigkeit der Konsonanten

Konsonant	Position	Vorkommens- häufigkeit	Abweichungs- zahl	Fehlerquote (absolut)
[l]	in nAP	5	50	10
[ŋ]	in AP	1	7	7
[ʁ]	in AP	4	26	6.50
[ç]	in nAP	3	18	6
[ŋ]	in nAP	2	11	5.50
[h]	in AP	9	45	5
[m]	in nAP	3	14	4.67
[ġ]	in nAP	2	8	4
[l]	in AP	18	67	3.72
[ġ]	in AP	2	6	3
[z]	in AP	1	3	3
[d]	in AP	1	3	3
[ʁ]	in AP	14	37	2.64
[ʁ]	in AP	6	15	2.50
[f]	in nAP	2	5	2.50

In den Übersichten wird deutlich, dass in den meisten Fällen der Einfluss des Weißrussischen auf das Deutsche (vgl. Abschnitt 3) wirksam wird. Je höher die Fehlerquote, desto häufiger wurde der Vokal bzw. Konsonant im Vergleich abweichend realisiert. Die Fehler sind dort aufgetreten, wo es für den deutschen Laut keine definitive Entsprechung im Weißrussischen gibt. Im segmentalen Bereich überwiegen Fehler im Vokalbereich. Deswegen ist es empfehlenswert, sie im Lehr- bzw. Lernprozess mit weißrussischen Deutschlernenden besonders intensiv zu behandeln.

5. Schritte zur korrekten Aussprache

Im Deutschunterricht sollen Fähigkeiten zur mündlichen Kommunikation entwickelt werden. Der Erwerb neuer grammatischer und lexikalischer Strukturen und Konstruktionen ist häufig leichter als die Aneignung einer neuen Aussprache. Die Ausgangssprache sowie früher gelernte Fremdsprachen führen zu hartnäckigen Interferenzerscheinungen im Bereich der Perzeption und Produktion segmentaler und suprasegmentaler Parameter (vgl. Hirschfeld 2004b: 63). Um ihnen vorzubeugen, werden folgende Schritte zur Aneignung und Verbesserung der deutschen Aussprache angeregt:

Schritt 1: Festlegung der Lernziele

Schritt 2: Rolle der Ausgangssprache Weißrussisch beim Deutschlernen – kontrastives Arbeiten

Schritt 3: Phonetische Fehleranalysen

Schritt 4: Schwerpunkte des Unterrichts

Schritt 5: Methoden

Schritt 6: Hilfsmittel im Lehr- und Lernprozess

Schritt 7: Fehlerkorrektur

Schritt 8: Lehrerweiterbildung.

Schritt 1: Festlegung der Lernziele

Entscheidend für die Festlegung der Lernziele sollen die Anforderungen an die jeweilige Zielgruppe (Schüler, Germanistik-, Jura-, Wirtschafts-, Biologiestudenten u.ä., Dolmetscher, Lehrerweiterbildung, Touristenausbildung, Laien etc.) sein, zukünftige Deutschlehrer sollten z.B. eine normadäquate Aussprache anstreben. Darüber hinaus sollen das Lernalter (Kinder, Erwachsene) und die Lernstufe (Anfänger, Mittelstufe, Fortgeschrittene) berücksichtigt werden.

Schritt 2: Rolle der Ausgangssprache Weißrussisch beim Deutschlernen - kontrastives Arbeiten

In erster Linie soll in diesem Fall die Ausgangssprache Weißrussisch berücksichtigt werden, auch andere gelernte Fremdsprachen sollen von Belang sein. Nach der Festlegung der Ziele soll sich der Lehrende mit den Ähnlichkeiten und Unterschieden der phonetisch-phonologischen Systeme des Weißrussischen und Deutschen auseinandersetzen. Es ist bekannt, dass in der Muttersprache entwickelte Hör- und Sprachverarbeitungsprozesse in der Fremdsprache genauso verlaufen. Dadurch kann es zu Problemen in der Interpretation und Anwendung deutscher Laute, Lautverbindungen und prosodischer Strukturen kommen. Es treten Fehler bei der Quantität der Vokale, Qualität der Konsonanten, beim Wort- und Satzakkzent u.ä. auf. Was im Weißrussischen nicht relevant ist, kann im Deutschen sehr entscheidend sein. Gleichzeitig können signifikante Eigenschaften im Weißrussischen im Deutschen gar keine Rolle spielen. Somit muss das für das Verstehen notwendige Abstrahieren und Bewerten von lautlichen und prosodischen Merkmalen langsam aufgebaut werden (vgl. Hirschfeld 2005: 517). Vergleichende Untersuchungen sind somit für die Diagnostik der Interferenzfehler und für deren Vermeidung notwendig. Da in Belarus Weißrussisch und Russisch zu den Amtssprachen zählen und die beiden Sprachen in der Schule als Muttersprachen vermittelt werden, sollen im Unterricht Besonderheiten und Regeln des Weißrussischen und nach Möglichkeit des Russischen aufgegriffen werden. Dafür sollte es kontrastive empirische Untersuchungen hinsichtlich des Alters, Sprachstands und Lernziels geben, Lehrwerke für verschiedene Zielgruppen sollten ebenfalls kontrastive Aufgaben und Übungen enthalten. Strukturen, Eigenschaften und Regeln des Weißrussischen und Deutschen sollen im Deutschunterricht bewusst gemacht werden.

Schritt 3: Phonetische Fehleranalysen

Wie bereits ausgeführt, muss der Sprachvergleich Weißrussisch-Deutsch durch Fehleranalysen ergänzt werden. Zur Anfertigung von Fehleranalysen können Zeitungsartikel, Kurzgeschichten, Märchen und einzelne Wörter und Wortgruppen als Untersuchungstexte verwendet werden. Die Abweichungsdiagnosen sollen Grundlage für die inhaltliche Strukturierung des Unterrichts sein. Sie sollen festlegen helfen, welche Schwerpunkte in einer konkreten Gruppe relevant sind. Fehler in der Aussprache gehen nicht nur auf die Sprachunterschiede zurück, sie werden auch durch individuelle Voraussetzungen der Lernenden

bestimmt, so spielen auch das Alter, die Gedächtnisleistung, die Imitationsfähigkeit, die Musikalität, die Motivation oder der familiäre Hintergrund eine große Rolle. Auch die Umgebung, der Lernprozess sowie verschiedene psychologische Faktoren beeinflussen die Qualität der Aussprache und das Auftreten von Fehlern.

Schritt 4: Schwerpunkte des Unterrichts

Die Festlegung der Lernschwerpunkte und die Bestimmung des inhaltlichen Ablaufs des Phonetikunterrichts bilden eine wichtige Voraussetzung für das Erreichen des Ziels. Ausschlaggebend für die Auswahl der Schwerpunkte im phonetischen Bereich sollen die kontrastive und die Fehleranalyse sein, bei denen schwere Interferenzfehler festgestellt werden. Der beste Unterricht wäre der Einzelunterricht, weil Lehrende auf individuelle Probleme eingehen könnten. Im Gruppenunterricht muss aber eine Schwerpunktereihenfolge gefunden werden, die möglichst alle Lernenden einbezieht (vgl. Hirschfeld 2005: 522). Das wichtigste Prinzip soll das Herangehen vom Einfachen zum Schweren und vom Wichtigem zum weniger Wichtigem sein (vgl. ebd.: 518). Der Lehrer entscheidet, welchem Schwerpunkt mehr Zeit gewidmet werden soll. Wichtig ist, dass realisierbare Ziele festgelegt werden. Der Umfang der Schwerpunkte und die notwendige Unterrichtszeit müssen entsprechend den Anforderungen der Zielgruppe festgelegt werden. Hervorgehend aus dem Sprachvergleich Weißrussisch-Deutsch (vgl. Abschnitt 3) sowie aus den Ergebnissen der Fehleranalyse (vgl. Abschnitt 4) sind folgende Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Reihenfolge phonetischer Themen im Ausspracheunterricht mit weißrussischen Deutschlernenden unter Einbeziehung kontrastiver Aspekte zu empfehlen:

I. Vokalbereich	II. Konsonantenbereich
1. Quantität (lang/kurz)	1. Aspiration deutscher Fortis-Explosive
2. Qualität (gespannt/ungespannt)	2. Fortis/Lenis-Konsonanten
3. o-Laute	3. r-Laute
4. ö-/ü-Laute	4. Nasale
5. i-Laute	5. Ich-Laut
6. e-Laute	6. Hauch-Laut
7. a-Laute	7. Frikative
8. Vokalneueinsatz	8. regressive Assimilation

Auch suprasegmentale Parameter sollen im Unterricht trainiert werden. Dafür ist folgende Themenreihenfolge empfehlenswert:

III. Suprasegmentalia
1. Wortakzentuierung
2. Wortgruppenakzentuierung
3. Satzakzentuierung
4. Sprechmelodie
5. Rhythmus
6. Pausierung

Außerdem wird angeregt, sich neben phonetischen Aspekten auch mit phonologischen Parametern auseinanderzusetzen. Vor allem mit zukünftigen Deutschlehrern sollen Phoneme und ihre Allophone auch theoretisch behandelt werden.

Schritt 5: Methoden

Grundlage für die Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten sowie die Aneignung und Anwendung des Deutschen bildet ein ausreichendes und abwechslungsreiches Inventar an Hör- und Ausspracheübungen. Bei der Auswahl von Methoden zur Aneignung und Entwicklung von Hörmustern, zur Bildung neuer Sprechbewegungen, zum Überwinden von Hemmungen und Sprechbarrieren (vgl. Hirschfeld 2005: 517) sind neben den Lernzielen auch Gruppengröße, Motivation, Lernstimmung und Begabung der Lernenden zu berücksichtigen.

Am Anfang stehen Hörübungen zur Unterscheidung und zum Wiedererkennen phonetischer Merkmale. Hörübungen müssen immer zielgerichtet sein und kontrolliert werden. Bei der Zusammenstellung von Hörübungen sollen neben der Muttersprache Weißrussisch auch individuelle Schwierigkeiten der Lernenden von Belang sein. Zunächst sollen segmentale und suprasegmentale Merkmale differenziert und identifiziert werden. Durch mehrmaliges Nachsprechen im Chor sollen die Formen ausprobiert werden. Im Anschluss daran sollen die Lernenden die Beispiele einzeln aussprechen. Der Lehrer kann in dieser Phase Abweichungen korrigieren und phonetische Erscheinungen bewusstmachen. Zu Hause sollen die Formen von den Lernenden selbstständig geübt werden. Der ganze Ablauf soll im nächsten Unterricht wiederholt und durch neue Muster ergänzt werden. Durch das Üben auswendig gelernter Gedichte, Dialoge, Zungenbrecher etc., durch Aussprechen von Wörtern, durch Beantwortung von Fragen oder Vervollständigung der Sätze u. ä. kann eine bleibende Automatisierung angestrebt werden. Wichtig ist, "die Phonetik ständig in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren" (Dieling & Hirschfeld 2000: 22 ff.; Hirschfeld 2003: 203 ff.; Hirschfeld 2005: 524). Es soll bei der Wortschatzarbeit, beim Üben grammatischer Konstruktionen, bei Diktaten und Nacherzählungen etc. wiederholt auf phonetische Aspekte eingegangen werden.

Schritt 6: Hilfsmittel im Lehr- und Lernprozess

Lehr- und Lernmaterialien sind das wichtigste Hilfsmittel, sie bestimmen weitgehend Inhalte und Methoden von Ausspracheübungen. Wenn Lehrwerke wenige oder schlechte Angebote enthalten, führt das in der Regel zu einem schlechten bzw. nicht ausreichenden Ausspracheunterricht. Weitere wichtige Hilfsmittel sind CD-Player, Kassetten- und Videorekorder. Einige Lehrende in Belarus setzen in ihrem Unterricht den Video-Kurs "Einführung in die Phonetik" (Hirschfeld 1992) ein. Zu empfehlen ist auch der Video-Kurs "Simsalabim" von Hirschfeld & Reinke (1998). Neben Video-Kursen sollten Hörkassetten und Hör-CDs im Lehrprozess genutzt werden. Auch moderne Technologien sollten in Anspruch genommen werden. Dafür müssten Computerprogramme für den Phonetikunterricht mit weißrussischen Muttersprachlern entwickelt werden.

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

Durch den Einsatz moderner Technik kann der Lehrende nicht nur korrekte Aussprache präsentieren, sondern auch den Unterricht interessanter und abwechslungsreicher gestalten. Leider stehen den Deutschlehrenden in Belarus nicht immer die nötigen Datenträger und Apparate zur Verfügung. Die Lernenden orientieren sich dann vor allem an der Aussprache des Lehrenden und imitieren sie. Nicht vergessen werden soll dabei, dass die meisten Deutschlehrer in Belarus Deutsch mit Akzent sprechen.

Doch neben der Technik gibt es Hilfsmittel, die immer zur Verfügung stehen, z.B. verschiedene Gegenstände wie Spiegel, Papier, Bleistift, Ball. Außerdem können zahlreiche mimische und gestische Bewegungen wie z.B. Hand- und Körperbewegungen eingesetzt werden. Zur Bewusstmachung der Phonem-Graphem-Beziehungen und der phonetischen Besonderheiten des Deutschen sollte im DaF-Unterricht die Transkription herangezogen werden (vgl. Dieling & Hirschfeld 2000: 36ff.). Im Germanistik-Studium in Belarus bilden Transkriptionsübungen die Grundlage des Phonetikunterrichts. Durch Unsicherheit kommt es aber oft zur falschen bzw. nicht aktuellen Transkriptionsvermittlung. Lehrende können hier auf Nachschlagewerke zurückgreifen, u.a. auf Aussprachewörterbücher, auch wenn sie sich nur auf die Wortebene beschränken (vgl. Kelz 1976: 37). Aktuell kann das DUDEN-Aussprachewörterbuch (2005) benutzt werden. 2008 soll das neue Wörterbuch der deutschen Aussprache aus Halle beim de Gruyter Verlag erscheinen, das nicht nur Synsemantika, sondern auch als erstes Aussprachewörterbuch zahlreiche Zusammensetzungen mit Angabe der Haupt- und Nebenakzente umfasst.

Schritt 7: Fehlerkorrektur

Wie viel Wert soll im Unterricht auf Aussprachekorrekturen gelegt werden? Inwiefern und wie oft soll der Lehrer phonetische Abweichungen korrigieren? Ohne Hilfe können sie nicht abgebaut werden und müssen somit regelmäßig und motivierend korrigiert werden. "Bei der Korrektur geht es darum, die Art der Abweichung bewusst zu machen und eine Änderung im Sprechbewegungsablauf oder in der rhythmisch-melodischen Gestaltung anzubahnen" (vgl. Hirschfeld 2005: 526). Viele Lehrende fühlen sich auf dem Gebiet der Aussprachekorrektur inkompetent. Auch wenn sie Ausspracheabweichungen erkennen können, ist es für sie schwierig, sie bewusst zu machen sowie motivierend (vgl. Hirschfeld 2004a: 161) und sprachvergleichend zu korrigieren. Dadurch wird die Phonetik immer noch zu oft zum "Stiefkind" des Unterrichts. Jeder Lehrer soll sich darüber Gedanken machen, zu welchen Wirkungen und Folgen Ausspracheabweichungen weißrussischer Deutschlernender führen können.

Schritt 8: Lehrerweiterbildung

Lehrende sollten sichere phonetisch-phonologische und didaktische Kenntnisse besitzen. Leider mangelt es aber immer noch an guten Phonetiklehrern. Eine Erklärung dafür ist, dass wenige Deutschlehrende in Belarus die Möglichkeit hatten/haben, ein Auslandsstudium oder eine Forschungstätigkeit im Ausland zu absolvieren. Außerdem werden keine Weiterbildungen im Bereich der Phonetik

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

unter Rücksicht der Ausgangssprache/n Weißrussisch und/bzw. Russisch und der Zielsprache Deutsch angeboten. Qualifizierungsmaßnahmen auf dem phonetischen Gebiet sollten einen wichtigen Bestandteil der beruflichen Tätigkeit der Deutschlehrenden in Belarus darstellen. Sie sollten sowohl vor Ort als auch im deutschsprachigen Ausland angeboten werden. Dafür werden kompetente Trainer benötigt, die Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen für Vertreter jeweiliger Länder bzw. Ausgangssprachen, in diesem Fall Weißrussisch und Russisch, durchführen.

6. Schlussfolgerungen

Wenn Mehrsprachigkeit und sprachliche Kompetenz in der heutigen Gesellschaft eine Grundvoraussetzung für den beruflichen Erfolg bilden, stellt eine korrekte Aussprache das Fundament für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb und für eine gelungene Kommunikation dar. Phonetik benötigt mindestens genauso viel Aufmerksamkeit wie die anderen Bereiche von Deutsch als Fremdsprache. Nur ein intensiver und gründlicher Unterricht führt zum Lernziel. Darüber hinaus sollten im Deutschunterricht auch grundlegende Soft-Skills vermittelt werden, die in der weißrussischen Ausbildung bisher vernachlässigt werden. Sinnvoll wären folgende Aspekte im DaF-Unterricht zu berücksichtigen:

- a) Selbstorganisation: Wie lerne ich eine Fremdsprache? Welchen Bereichen soll ich mehr Aufmerksamkeit schenken? Wie erreiche ich eine perfekte Aussprache? Welche Taktiken sind erfolgreich?
- b) Zeitmanagement: Wie viel Zeit plane ich für Phonetik, Grammatik, Wortschatzarbeit etc. ein? Wie viel Zeit benötige ich für Hausaufgaben?
- c) Präsentationstechnik: Wie präsentiere ich mich den ausländischen Gästen? Wie halte ich einen wissenschaftlichen Vortrag? Wie schreibe ich eine Diplomarbeit? Welche Methoden gibt es dazu? Wie führe ich alltägliche Gespräche auf Deutsch? Was ist da zu beachten?
- d) Kulturelle Kompetenz: Wo liegen kulturelle Unterschiede der Weißrussen und Deutschen? Was ist typisch weißrussisch und was ist typisch deutsch?

Literatur

- Bielfeldt, Hans H. (Hrsg.) (1961), *Altlawische Grammatik: Einführung in die slawischen Sprachen*. Halle: Niemeyer.
- Burak, Leanid I. (Hrsg.) (1974), *Sutschasnaja belaruskaja mowa*. Minsk: Wyszchschaja schkola.
- Burlyka, Iwan R.; Wygonnaja, Lilija Z.; Losik, Georgi W. & Padluschny, Aljaksandr I. (Hrsg.) (1989), *Fanetyka belaruskaj litaraturnaj mowy*. Minsk: Nawuka i technika.
- Dieling, Helga (2003), Deutsch. In: Hirschfeld, Ursula; Kelz, Heinrich P. & Müller, Ursula (Hrsg.), *Phonetik International. Von Afrikaans bis Zulu*.

Swetlana Nossok, Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlernender und Schritte zur korrekten Aussprache. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2, 2007, 20 S.

- Kontrastive Analysen für Deutsch als Fremdsprache*. Bonn: Popp Verlag, 1-19. [Online: <http://www.heidrun-popp-verlag.de/p-phonetik/index.html>. 20. Januar 2007.]
- Dieling, Helga & Hirschfeld, Ursula (Hrsg.) (2000), *Phonetik lehren und lernen*. Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt. (Fernstudien-einheit 21).
- Duden Band 6 (2005), *Das Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardausprache* (6., überarb. und aktualisierte Aufl.). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden Verlag.
- Europarat / Rat für kulturelle Zusammenarbeit (Hrsg.) (2001), *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt.
- Grotjan, Rüdiger (1998), Ausspracheunterricht: Ausgewählte Befunde aus der Grundlagenforschung und didaktisch-methodische Implikationen. *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 9: 1, 35-83.
- Handbook of the International Phonetic Association* (1999), A guide to the use of the International Phonetic Alphabet. Cambridge.
- Hirschfeld, Ursula (Hrsg.) (1992), *Einführung in die deutsche Phonetik*. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- Hirschfeld, Ursula (2003), Phonologie und Phonetik in Deutsch als Fremdsprache. In: Altmayer, Claus & Forster, Roland (Hrsg.) (2003), *Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 189-223.
- Hirschfeld, Ursula (2004a), Ausspracheprobleme nicht deutschsprachiger Schülerinnen und Schüler an deutschen Schulen. In: Gutenberg, Norbert (Hrsg.) (2004), *Sprechwissenschaft und Schule: Sprecherziehung, Lehrerbildung, Unterricht*. München. Basel: Ernst Reinhardt Verlag, 155-163.
- Hirschfeld, Ursula (2004b), Zu einigen Grundfragen des Ausspracheunterrichts mit russischsprachigen Deutschlernenden. In: Veličkova, Ludmila (Hrsg.) (2004), *Klangsprache im Fremdsprachenunterricht: Forschung und Praxis*. Woronesh: Staatliche Universität Woronesh, 63-75.
- Hirschfeld, Ursula (2005), Phonetische Probleme im Fremdsprachenunterricht. In: van Leewen, Eva C. (Hrsg.) (2005), *Sprachenlernen als Investition in die Zukunft*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 513-527.
- Hirschfeld, Ursula & Reinke, Kerstin (Hrsg.) (1998), *Simsalabim: Übungskurs zur deutschen Phonetik* (Video, Kassette, Arbeitsbuch). München: Langenscheidt.
- Hirschfeld, Ursula & Stock, Eberhard (Hrsg.) (2000), *Phonothek interaktiv*. CD-ROM. Berlin, Leipzig, München: Langenscheidt.

- Hirschfeld, Ursula & Stock, Eberhard (2004), Aussprache. In: Pabst-Weinschenk, Marita (Hrsg.) (2004), *Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung*. München: Ernst Reinhardt Verlag, 31-48.
- Kamarouski, Jaugen M. & Siameschka, Lidzia I. (Hrsg.) (1985), *Sutschasnaja belaruskaja mowa: Fanetyka i fanalogija. Arfaepia. Grafika. Arfagrafia*. Minsk: Uniwersitetskaje.
- Kelz, Heinrich. P. (Hrsg.) (1976), *Phonetische Probleme im Fremdsprachenunterricht*. Hamburg: Buske.
- Kriwitskij, Aleksander A.; Michnewitsch, Arnold E. & Podluschnyj, Alexander I. (Hrsg.) (1990), *Belorusskij jazyk dla goworjaschtschich po-russki*. Minsk: Wyschejschaja schkola.
- Lado, Robert (Hrsg.) (1967), *Moderner Sprachunterricht* (5. Aufl.). München: Max Hueber Verlag.
- Meinhold, Gottfried & Stock, Eberhard (Hrsg.) (1982), *Phonologie der deutschen Gegenwartssprache* (2. Aufl.). Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Nossok, Swetlana (2007), Wirkung des fremden Akzents von weißrussischen Deutschlernenden. In: Bose, Ines (Hrsg.) (2007), *Sprechwissenschaft. 100 Jahre Fachgeschichte an der Universität Halle*. (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik. Band 20). Frankfurt am Main: Peter Lang, 381-382.
- Ramers, Karl-Heinz & Vater, Heinz (Hrsg.) (1992), *Einführung in die Phonologie* (3. rev. ed.). Hürth-Efferen: Gabel.
- Siameschka, Lidzia I. (Hrsg.) (1999), *Belaruskaja mowa: Wutschebny dapa-moshnik*. Minsk: Sutschasnaje slowa.
- Ternes, Elmar (Hrsg.) (1976), *Probleme der kontrastiven Phonetik* (1. Aufl.). Hamburg: Buske.
- Ternes, Elmar (Hrsg.) (1999), *Einführung in die Phonologie* (2. Aufl.). Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.

Internetquelle

http://languages.miensk.com/Lang_Eu_As_Af/Indoeuropean/Belarusian/Belarusian_language.htm (05.03.2007).

Anmerkungen

¹ Es wird die Transkription des Internationalen Phonetischen Alphabets verwendet (vgl. Handbook of the International Phonetic Association 1999).

² Die in Tabelle 3 und 4 verwendeten Abkürzungen bezeichnen: WGA – Wortgruppenakzent, AP – akzentuierte Position, nAP – nichtakzentuierte Position.